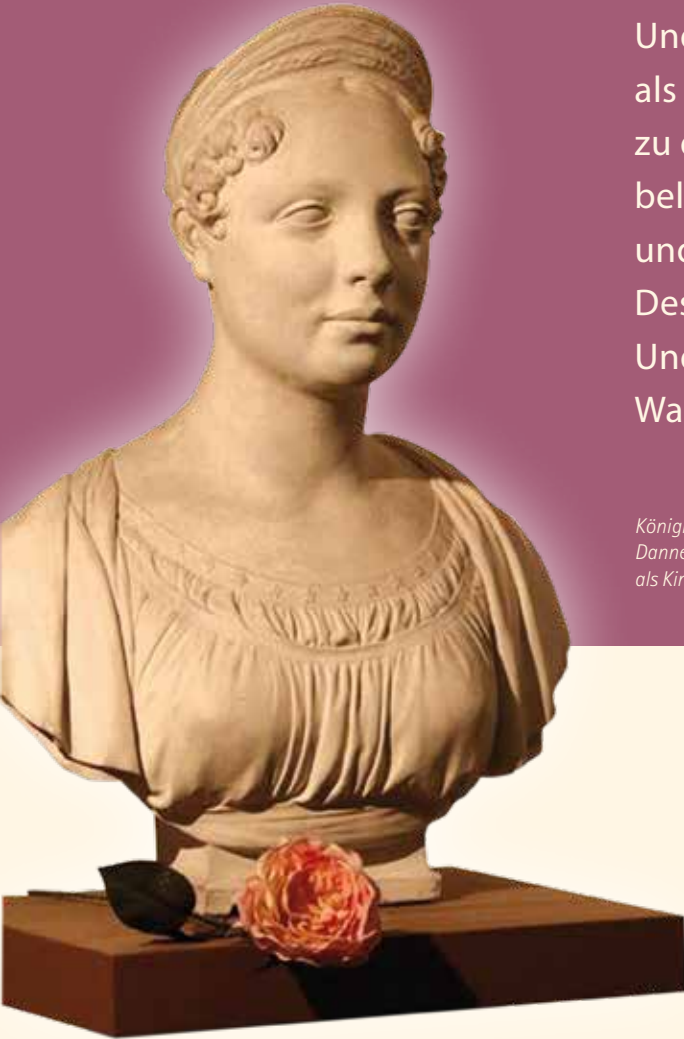


## DER TOD KÖNIGIN KATHARINAS VON WÜRTEMBERG – MYTHOS UND WAHRHEIT



Und als das Werk stund in der schönsten Blüthe,  
als die vom Sturm ermüdete Natur  
zu diesem Tun das Füllhorn ihrer Güte  
belohnend ausgoß auf die weite Flur,  
und ihr vom Dank entzündetes Gemüte  
Des Herrn mitschaffende Gewalt erfuhr;  
Und nun die guten Jahre sollten kommen:  
Ward solche Königin von uns genommen.

*Königin Katharina von Württemberg, Marmorbüste von Johann Heinrich Dannecker in der Grabkapelle | unten: Großfürstin Katharina Pawlowna als Kind, Gemälde von Dimitrij Grigorjewitsch Lewizkij*

Katharina Pawlowna Romanowna kam am 21. Mai 1788 zur Welt als Tochter des Großfürsten und späteren Zaren Paul I. von Russland (1754–1801) und dessen zweiter Gemahlin Maria Fjodorowna, geborene Herzogin Sophie Dorothee von Württemberg (1759–1828). Sie war das sechste von insgesamt zehn Kindern, zu denen auch die späteren Thronfolger Alexander I. und Nikolaus I. gehörten. Katharina verbrachte eine behütete Kindheit am Hof von Gatschina und genoss eine fundierte Bildung und Erziehung. Man sagte ihr eine schnelle Auffassungsgabe

Die Verse stammen von Gustav Schwab, der sie am 24. Januar 1819 im Stuttgarter Museum bei der Trauerfeier für die 15 Tage vorher verstorbene Königin Katharina von Württemberg vortrug. Der überraschende Tod der beliebten Königin, die in der Blüte ihres Lebens zu stehen schien, löste in Württemberg eine Welle der Trauer und Bestürzung aus. Für die Öffentlichkeit war ihr plötzliches Hinscheiden unerklärlich – und gab den Anlass zu wilden Gerüchten und zahlreichen Spekulationen. In der Überlieferung des königlichen Kabinetts im Hauptstaatsarchiv Stuttgart haben sich der Krankenbericht der behandelnden Hofärzte sowie das Sektionsprotokoll erhalten (E 14 Bü 36). Die Dokumente geben Aufschluss über die letzten Lebenstage Katharinas und ihren Tod und sollen hier näher vorgestellt werden.





Königin Catharina  
von Württemberg

und geistige Beweglichkeit nach; starke Willenskraft, Ehrgeiz und auch ein gewisser Hang, im Mittelpunkt stehen zu wollen, kennzeichneten ihr Wesen.

Um eine Eheverbindung mit Napoleon und seiner Familie zu vermeiden, heiratete Katharina im August 1809 ihren Vetter Prinz Georg von Holstein-Oldenburg (1784–1812). Dieser wurde Generalgouverneur im russischen Twer sowie Direktor der Land- und Wasserstraßenverwaltung im Russischen Reich. Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor. Der frühe Tod ihres Mannes – er hatte sich beim Besuch eines Lazarett mit Flecktyphus infiziert – warf Katharina aus der Bahn. Physisch und psychisch angeschlagen, unternahm sie zunächst eine Bäderreise nach Böhmen, die sie dann zu einer längeren Reise durch Europa ausdehnte, um die Politik ihres Bruders zu unterstützen und auch um mit Gelehrten ins Gespräch zu kommen. Mehrfach traf sie bei ihren Aufenthalten Verwandte, so auch ihren Vetter Kronprinz Wilhelm von Württemberg (1781–1864), dem sie 1813 in Wien, 1814 in London und 1815 wieder in Wien begegnete und bei diesen Anlässen näherkam. Nachdem Wilhelms 1808 mit der bayerischen Prinzessin Charlotte geschlossene Ehe für ungültig erklärt worden war, war der Weg frei für die Heirat zwischen dem Württemberger und der russischen Großfürstin. Im Januar 1816 fand die Hochzeit in St. Petersburg statt, und im April desselben Jahres zog das Brautpaar feierlich in Stuttgart ein.

Sechs Monate später, am 30. Oktober 1816, starb König Friedrich. Sein Sohn und Nachfolger Wilhelm und an seiner Seite Katharina standen nun an der Spitze eines Landes, das dringend Hilfe benötigte. Die Napoleonischen Kriege hatten Württemberg geschwächt, und die extremen Witterungsverhältnisse im Jahr 1816, verursacht durch den Ausbruch des Vulkans Tambora in Indonesien im April des Vorjahres, riefen katastrophale Missernten hervor. Die Lebensmittelpreise stiegen in astronomische Höhen. 1816/17 erreichte die Hungerkrise ihren Höhepunkt. Zielstrebig ergriff Katharina – in Abstimmung mit König Wilhelm – Maßnahmen, um die große soziale Not zu lindern. Sie gründete die „Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins“, die dezentrale Hilfsvereine aufbaute und koordinierte; sie verbesserte die medizinische Versorgung der Armen und regte die Errichtung von Krankenanstalten an; sie initiierte die Gründung der Württembergischen Sparkasse getreu ihrer Devise „Hilfe zur Selbsthilfe“. Um die Effizienz der Landwirtschaft zu verbessern, wurden die „Centralstelle des landwirtschaftlichen Vereins“ sowie ein jährliches Landwirtschaftsfest ins Leben gerufen. Auch die Bildung der jungen Generation lag Katharina am Herzen und führte zu der Einrichtung einer Armenschule sowie auch des Königin-Katharina-Stifts als Erziehungsanstalt für Mädchen höherer Stände. In den drei Jahren, die Katharina in Württemberg vergönnt waren, war sie rastlos tätig. Unterstützt von klugen Ratgebern aus der adeligen und Bürgergesellschaft, bewältigte sie ein enormes Pensum. Dazu schenkte sie auch noch zwei Töchtern das Leben: Marie, geboren am 30. Oktober 1816, und Sophie, die am 7. Juni 1818 das Licht der Welt erblickte.

Trotz des großen Krafteinsatzes, den das ruhelose und arbeitsreiche Leben für die schöne und intelligente Königin bedeuten musste, gab es für den Außenstehenden keine Anzeichen auf gesundheitliche Probleme. Der Jahreswechsel 1818/19 verlief noch in heiterer Stimmung. Wie das Hofdiarium verzeichnet, wurde das neue Jahr mit Gottesdiensten und einem geselligen Empfang eingeläutet. Am 2. Januar fuhren Wilhelm und seine Gattin gemeinsam zum königlichen Gestüt Weil, und am 3. Januar besuchten beide eine Aufführung im Stuttgarter Hoftheater.



Abb. von links nach rechts: Königin Katharina von Württemberg, Gemälde von Franz Seraph Stirnbrand, 1819 | König Wilhelm I. von Württemberg, Marmorbüste von Johann Heinrich Dannecker in der Grabkapelle



Sechs Tage später, am 9. Januar 1819, war Katharina tot. Ihr Tod schien unerklärlich und war ein Schock, und schon bald kursierten Gerüchte und Legenden, die zum Teil bis heute anhalten. Dazu gehört die Vermutung, dass Katharina ihren Gatten bei einem heimlichen Rendezvous mit einer anderen Frau, vermutlich Blanche la Flèche, überraschte, was eine psychische Krise auslöste, die zu einem Gehirnschlag führte. Nach einer anderen Variante soll Katharina erfahren haben, dass sich ihr Gemahl in Scharnhausen mit einer Geliebten treffen wollte, so dass sie, verzweifelt und erregt, in der offenen Kutsche zu dem Gestüt gefahren sei, um ihren Mann zur Rede zu stellen; dabei habe sie sich einen tödlichen Infekt zugezogen.

All diese Spekulationen sind nicht belegt – und genauer betrachtet auch nicht sehr wahrscheinlich. Katharina und Wilhelm waren sehr oft gemeinsam im Gestüt Scharnhausen gewesen. Warum also sollte er unbedingt diesen Ort für ein heimliches Treffen aussuchen? Außerdem kannte Katharina ihren Mann seit Jahren sehr gut, sie wusste sehr wahrscheinlich um seine Seitensprünge und hatte diese bislang zumindest ohne eine übersteigerte Gegenreaktion hingenommen. Es gibt daher keinen erkennbaren Grund, warum sie jetzt auf einmal so hochemotional und unüberlegt handeln sollte.

Die Quellen bieten zudem ein anderes Bild. Betrachten wir daher den Bericht der Hofärztin Hardegg, Jäger und Ludwig, der, noch am Todestag angefertigt, den Krankheitsverlauf sehr genau schildert.

Am Sonntag, den 3. Januar 1819, unternahm Katharina bei feuchtem Wetter einen Spaziergang; dabei holte sie sich offensichtlich nasse und kalte Füße. Des Weiteren bemerkte sie am selben Abend ein kleines Bläschen am rechten Mundwinkel, das sie ohne Wissen der Ärzte aufstach. Für Montag, 4. Januar, belegen die Hofdiarien eine gemeinsame Ausfahrt des Königspaares nach Scharnhausen. Die Ärzte berichten darüber lapidar:

*Montag d. 4. fuhren Ihre Majestät bei scheinbar gutem Befinden in eine hochgelegene u. dem kalten Winde ausgesetzte Gegend. Abends überboten Höchstdieselbe zufällig gegen die Aerzte einige Empfindlichkeit der rechten Gesichtsseite, wo sich bereits eine härtliche, den Mundwinkel u. einen Theil der Lippen einnehmende Geschwulst, jedoch ohne Röthe, zeigte.*

*Dienstag d. 5. nahm die Geschwulst nach einer guten Nacht zu, und wurde schmerzhafter. Abends stellte sich etwas Fieber ein, die Geschwulst war ausgedehnter u. härter, jedoch ohne äusserliche Entzündung.*

Es wurden Tinkturen und Kräutersäckchen verordnet, die aber ohne Wirkung blieben.

Der ärztliche Bericht fährt fort:

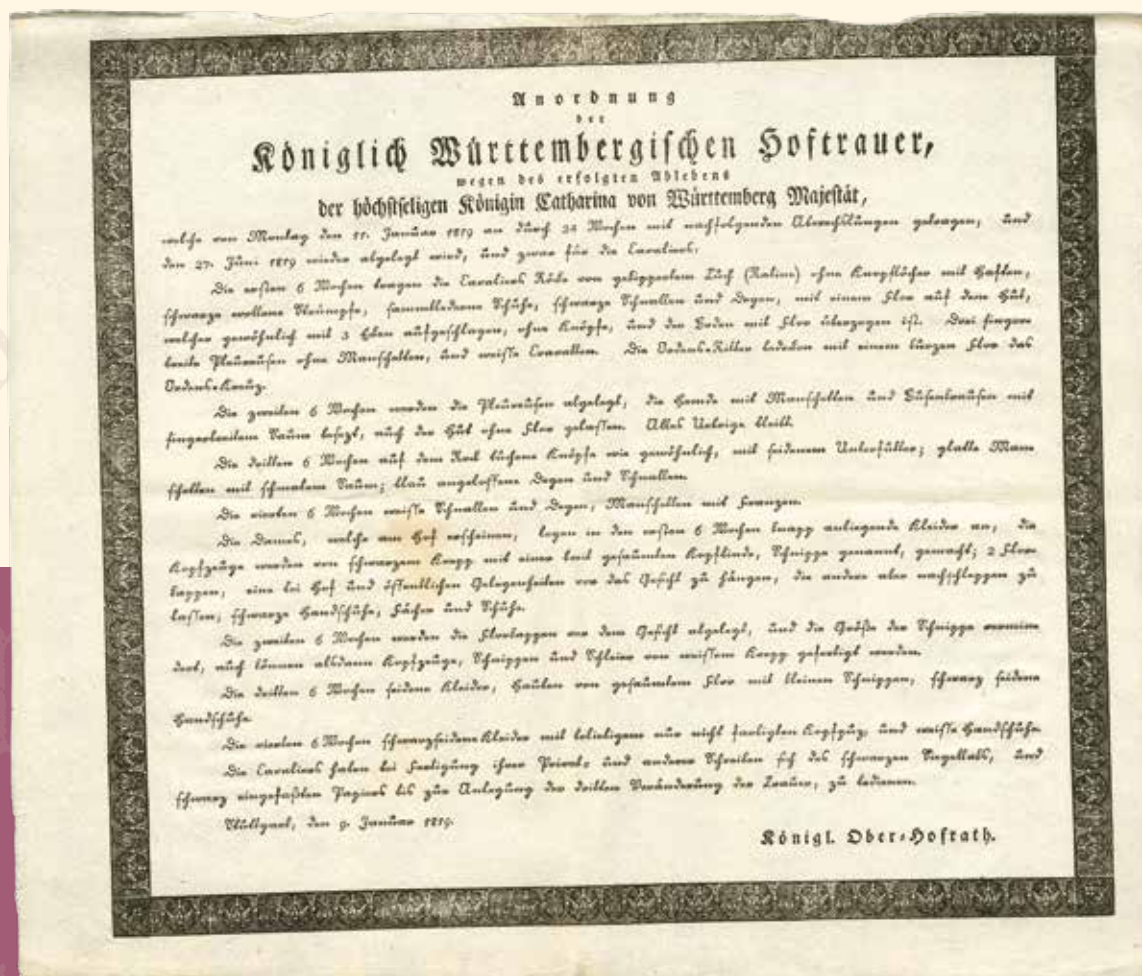
*Mittwoch d. 6. nach einer schlaflos u. ohne den erwarteten Schweiß zugebrachten Nacht hatte sich ein großer, harter u. heiß anzufühlender Wulst an der inneren Fläche der rechten Backe u. Oberlippe gebildet; der Puls war frequent, gestaut u. härtlich. Es wurden sofort 5 Blutigel an die innere Fläche des Wulstes gesetzt, welche eine sehr reichliche Entleerung von schnell coagulierendem Blute bewirkten. Hierauf wurde der Puls deutlich weicher [...]. Gegen Abend verbreitete sich die Geschwulst mehr gegen die Mitte beider Lippen, u. auch unter dem rechten Kinn zeigte sich eine schmerzhaft stauende Geschwulst.*

*Donnerstag d. 7. nach einer abermals schlaflos zugebrachten Nacht hatte sich die Geschwulst an der rechten Seite der Nase bis zum untern Augenlide verbreitet; ihr härtester u. dichtester Theil aber nahm fortdauernd beide Lippen bis unter die Mitte der Nase, besonders die Oberlippe ein. Der Puls war klein [...]. Die Ärzte verabreichten Katharina kräftige Abführmittel, danach fühlte sie sich besser: Ihre Majestät speisten mit Appetit, konnten ohne fremde Hülfe das Bette verlassen u. fühlten sich wohl, daß Sie gegen den Rath der Aerzte den größten Theil des Tags in Ihrem Wohnzimmer auf dem Ruhebette zubrachten. Der Puls war immer fieberhaft, doch nicht frequenter als des Morgens u. deutlich weicher. Die Geschwulst hatte sich mehr unter der Nasen-Scheidewand zusammengezogen und war dort härter geworden.*

Der letzte Tag, die letzte Nacht: Am Morgen des 7. Januar zeigte sich das Augenlid etwas abgeschwollen, doch war die übrige Geschwulst noch im bisherigen Zustand, und es hatte sich eine Röte über die gesamte Geschwulst gelegt. Das Fieber war immer noch vorhanden, der Puls war schwach. Die Ärzte legten Kompressen auf, nahmen Einreibungen mit Naturheilmitteln vor und verabreichten Tinkturen. Auch wenn die Ärzte darauf bestanden, dass Katharina das Bett hüten sollte, ließ sie sich nicht abhalten, am Abend auf ein Ruhebett zu wechseln, wo sie mit Appetit flüssige Nahrung zu sich nahm. Die Besserung hielt aber nur kurz an: *Gegen die Nacht verbreitete sich die Geschwulst neuerdings mit verstärkter Röthe über die Augenlider der rechten Seite, das Fieber nahm zu, das Bewußtseyn blieb wie bisher vollkommen ungetrübt, und weder das Gefühl der Kranken noch irgend eine andere Erscheinung deuteten auf eine tiefere Theilnahme des Neven-Systems an dem Krankheits-Prozesse.*

Die Nacht verlief weitgehend schlaflos; das Fieber stieg zunächst an, nahm dann aber wieder ab; Schmerzen in der Brust besserten sich nach Einreibungen und der Verabreichung von Tinkturen. Der Kopf blieb vollkommen klar, so dass Katharina am Morgen des 9. Januar noch über mancherlei sprach. Die Katastrophe trat daher unvermittelt ein: *Um 7 ½ Uhr bei fortwauerndem Schweiß, stellte sich plötzlich ein kurzes Irrewerden ein, welches sogleich in völlige Bewußtlosigkeit überging; der Puls wurde unzählbar geschwind, klein, und bald ganz unfühbar; das Gesicht blaulich roth, die Respiration sehr beschleunigt u. röchelnd. Auf eine Dosis von Moschus und Kampfer, wovon kaum etwas niedergeschluckt werden konnte, erfolgte einige Anstrengung zum Erbrechen. Aufgelegte Senfpflaster waren ohne Wirkung, die Glieder wurden convulsivisch steif, die Augen schielend, und um 8 ½ Uhr erfolgte der Tod.*

Anordnung der Hoftrauer nach dem Tod Königin Katharinas, 9. Januar 1819





Am folgenden Tag fand die Obduktion statt, die von den behandelnden Ärzten vorgenommen wurde. Des Weiteren hatte sich eine mehrköpfige Abordnung des Oberhofrats eingefunden. Auf ausdrückliche Anweisung König Wilhelms wurde die Sektion auf den Kopf beschränkt. Nach gründlicher Untersuchung kamen die Ärzte zu folgendem Schluss:

*Das Resultat dieser Untersuchung bestätigt vollkommen die auf die Erscheinungen des unerwarteten tödtlichen Anfalles gegründete Vermuthung, daß derselbe in einer plötzlich eingetretenen Apoplexie bestanden habe. In welcher näheren Beziehung derselbe mit dem seit wenigen Tagen vorhandenem Fieber und der Gesichts-Geschwulst gestanden habe, ist nicht wohl auszumitteln; aber ein sehr bedeutendes Moment zu seiner Entstehung lag ohne Zweifel in der individuellen Anlage Ihrer Majestät, bei welcher nicht nur die häufigen Hämorrhoidal-Flüsse jedes mal von starken Blut-Congestionen gegen den Kopf begleitet waren, sondern auch – wenn gleich in den letzten Jahren seltener – aus unbedeutenden Veranlassungen plötzliche convulsivische, mit Bewußtlosigkeit verbundene Anfälle erschienen, die eine eigenthümliche krankhafte Empfindlichkeit des Sensoriums sehr bestimmt zu erkennen geben.*

Weder der Krankenbericht noch das Sektionsprotokoll lassen den Schluss zu, dass ein Fremdverschulden oder besonders aufwühlende Ereignisse den plötzlichen Tod Katharinas herbeigeführt hätten. Offensichtlich beruhte der tödliche Schlaganfall auf ihrer individuellen Disposition. Physische und psychische Belastungen, denen sie im Laufe ihres Lebens ausgesetzt war, und ein unruhiges und anstrengendes Leben ohne Ruhepausen mögen ihr übriges getan haben.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten fanden nach griechisch-orthodoxem Ritus statt. Vom Vormittag des 11. bis zum Abend des 12. Januar wurde der Leichnam Katharinas öffentlich aufgebahrt. Während dieser Tage sowie auch noch am 13. Januar wurden immer wieder Trauergottesdienste abgehalten. Die Beisetzung erfolgte am 14. Januar in der Fürstengruft der Stiftskirche in Stuttgart. Landauf, landab gab es Gedenkveranstaltungen, insbesondere in den Einrichtungen, die von Katharina gegründet oder gefördert worden waren.

# Die Liebe hört

An aerial photograph of a city landscape, likely Stuttgart, Germany. In the foreground, a large, classical-style building with a prominent curved staircase is visible. The building has a green dome and is surrounded by trees and a paved area. In the background, a city with various buildings and green spaces stretches across a valley, with rolling hills in the distance under a clear sky.



Schon bald nach dem Tod seiner Gattin fasste König Wilhelm den Entschluss, ihr eine würdige Grabkapelle erbauen zu lassen. Er ließ dafür die württembergische Stammburg auf dem Rotenberg (seit 1907 Württemberg) abtragen und beauftragte seinen Hofbaumeister Giovanni Salucci mit der Errichtung des Monuments.

Am 5. Januar 1824 wurden die sterblichen Überreste Katharinas in den klassizistischen Rundbau, der dem Vorbild antiker Tempel nachempfunden war, überführt. Über dem Eingang hatte Wilhelm den Satz aus dem 1. Korintherbrief anbringen lassen: *Die Liebe höret nimmer auf*. Als er mehr als 45 Jahre nach Katharina am 15. Juni 1864 starb, fand er hoch über Cannstatt an der Seite seiner zweiten Frau seine letzte Ruhestätte. (Zum Leben wie auch zum Tod Katharinas siehe Detlev Jena, Katharina Pawlowna. Großfürstin von Russland – Königin von Württemberg, 2003).

*Nicole Bickhoff*

*Die Grabkapelle auf dem Württemberg*

t nimmer auf

